

EINE „COOLE“ SACHE:

WASSER – EINE LEBENSGRUNDLAGE MIT VERSCHIEDENEN GESICHTERN.

Wasser zählt zu den optischen Schlüsselementen des Landschaftsbildes, fließendes und abstürzendes Wasser ist ein über große Distanzen sichtbares dynamisches Element in der Landschaft, das auch akustisch wirksam sein kann.

„Es sprudelt ein Wasser herunter den Hang,
der Wald hat Seele, der Wind hat Klang,
und ist in allen Dingen
ein köstliches Singen.“
(Fritz Lienhard)

VON DER ROMANTIK ZUM NUTZEN.

Die Nutzbarmachung der Wasserkraft in früheren Jahrhunderten prägt durch die Errichtung zahlloser Staustufen die Flusslandschaften des Waldviertels. Das geringe Gefälle führt zur Ausbildung lang gezogener Stauräume, die Stille eines Sees beherbergend, abgelöst vom Rauschen des Wassers, das über die bemoosten Steine des Wehrrückens sprudelt. Der Herbstwind hat die letzten Blätter von den Bäumen gerissen und bald kündigt der Winter mit reifüberzogenen Wiesen seine Herrschaft an. In frostklaren Nächten hat sich auf den Stauräumen eine starke Eisdecke gebildet. „Cool“, sagen die Kinder und holen ihre Eislaufschuhe. „Wasser ist cool“, und sie ziehen vergnügt ihre Schleifen auf dem gefrorenen Fluss.

VOM NUTZEN ZUR GEFAHR.

Wettervorhersage: Tauwetter mit Niederschlägen - die Kinder bedauern den Verlust ihres winterlichen Spielplatzes. In den Gemeindestuben allerdings beginnt hektische Nervosität: Alarmpläne, Absicherung von Bauwerken gegen Hochwasser. Man kann einen Eisstoß nicht berechnen, es gibt auch keine Prognosen. Aber bestimmte meteorologische Voraussetzungen können einen Eisstoß möglich machen. Der warme Westwind bringt Regen, der mit dem schmelzenden Schnee die kleinen Bäche anschwellen lässt. Durch den steigenden Wasserdruck beginnt sich die Eisdecke in den Stauräumen unter knirschenden Geräuschen in der Mitte des Flusses aufzuheben. Die instabile Eisdecke bricht an dünneren Stellen, Schollen bilden eine Barriere und unter steigendem Wasserdruck bewegt sich bald ein ganzes Eisfeld. Der Eisstoß mit begleitendem Hochwasser ist nahezu eine Momentaufnahme. Dem flussnahen Anrainer wird nun der Augenblick zur Schicksalsstunde. Zieht der Eisstoß durch? - Dann ist nur ein vorübergehendes Ansteigen des Wasserstandes, ohne größere Ausuferung zu erwarten. Gerät er ins Stocken? - Dann bildet die Eisbarriere ein Abflusshindernis und das nachfließende Wasser steigt bis zur schadenbringenden Überflutung. Mit dem Hochwasser schwimmen auch Eisschollen über Wiesen und Äcker bis an den Überflutungsrand.

Bewegt sich der Eisstoß nun plötzlich weiter, sinkt der aufgestaute Wasserspiegel relativ rasch. Bedingt durch ihre eigene Trägheit können die Eisschollen aber nicht „mitfließen“, sondern setzen sich am Boden ab und markieren damit den Überflutungsrand. (Meistens ist ein Wetterumschwung, der den Eisstoß verursacht, mit Nebel und Regen verbunden, sodass eine großflächige Dokumentation durch Luftbilder gar nicht mehr möglich ist.)

SCHUTZ-WASSER-WIRTSCHAFT.

Die Erkenntnisse aus den Aufnahmen dienen als zusätzliche Information über mögliche Überflutungsflächen und sollen bei der Erstellung von Flächenwidmungsplänen respektiert werden. Als Grundlage für gewässernahe Raumbeanspruchungen bietet das **schutzwasserwirtschaftliche Grundsatzkonzept** des jeweiligen Flusses eine wesentliche Entscheidungshilfe. In einem Grundsatzkonzept werden die Überflutungsflächen von Hochwässern einer 30-jährlichen und einer 100-jährlichen Eintrittswahrscheinlichkeit nach einem mathematischen Modell zu entsprechenden Niederschlagsereignissen ausgewiesen und die Retentionswirkung der vorhandenen Überflutungsräume aufgezeigt. Da Hochwasserabflussräume für die Dämpfung der Spitzenab-

flüsse von wesentlicher Bedeutung sind, ist deren Freihaltung durch Aufnahme in die Flächenwidmungspläne erforderlich.

*Die Abteilung Wasserbau hat eine Auflistung über bestehende **Gefahrenzonenpläne, Gewässerbetreuungskonzepte und Grundsatzkonzepte** erstellt. Auch für die Überflutungsräume (HQ₃₀ und HQ₁₀₀) an der Donau sind entsprechende Unterlagen für das Gebiet von der oberösterreichischen bis zur slowakischen Grenze in Ausarbeitung und sollen bis Ende des Jahres 2000 zur Verfügung stehen. Für folgende Flüsse gibt es bereits Grundsatzkonzepte: Traisen, Ybbs, Url, Oberer Ybbser Mühlbach, Lainsitz-Braunaubach, Thaya, Krems, Leitha, Pitten, Schwarza, Feistritz, Sierningbach, Piesting, Triesting und Warme Fische.*

*DIPL.-ING. NORBERT GRIESSEL
ABTEILUNG WASSERWIRTSCHAFT, ST. PÖLTEN*